

Warum nicht eine Rikscha-Linie in die Altstadt?

Allerdings dürfen die wendigen Verkehrsmittel bisher noch nicht durch die Fußgängerzone fahren

Von Karin Katzenberger-Ruf

Sie machen keinen Lärm, erzeugen keine Abgase und sind überdies ein flexibles Verkehrsmittel: Warum sollten Rikschas also nicht durch die Fußgängerzone und die Gassen der Altstadt fahren? Gut ein Jahr nachdem die Stadtverwaltung den Einsatz von City-Bussen erprobte, das Projekt den Gemeinderat letztlich aber nicht überzeugte, ist es angebracht, über Alternativen nachzudenken.

Mit der Bitte: „Könnten Sie nicht mal wieder was über unseren Rikscha-Service schreiben?“ hat sich Ingo Fath, Geschäftsführer des Vereins Ökostadt Rhein-Neckar, an die RNZ gewandt. Nicht weil die Geschäfte schlecht laufen. Eher geht es darum, die Tauglichkeit von Rikschas im Straßenverkehr zu demonstrieren.

Jetzt geht es erst einmal um einen Foto-Termin. Zusammen mit Hans-Jürgen Stang, einem Beamten aus Speyer und erstem Rikscha-Fahrer der Region, hat Ingo Fath einen Auftrag an Land gezogen: Es geht darum, Gäste eines Hotels in der Bergheimer Straße zur Bergbahnstation zu chauffieren. Sie kommen von einer privaten Wirtschaftsakademie am Starnberger See und halten in Heidelberg ein Seminar ab. Zum Rahmenprogramm gehört der Besuch der Schlossweinstube.

Nein, so einen steilen Weg nach oben würde eine Rikscha nicht schaffen. Deshalb ist auch ein Fackel-Spaziergang von der Bergbahnstation aus geplant. Die Station können die fünf Rikschas aber nur über die Plöck erreichen. Denn die Gefährte zählen zu den Fahrrädern und sind in der Fußgängerzone deshalb verboten.

... In Speyer dürfe er die Fußgängerzone benutzen, erklärt dazu Hans Jürgen Stang, der seinen Rikscha-Service nebenberuflich nun schon seit gut zehn Jahren anbietet. Seit etwa sechs Jahren kann man die Rikschas von Ingo Fath durch Heidelberg fahren sehen.

Er bringt Brautpaare zur Trauung an das Standesamt oder auch mal den Nikolaus auf den Weihnachtsmarkt. Die Stadtrundfahrt hat er ebenso im Angebot wie die Luna-Tour unterm Sternenhimmel. Sonderwünsche? Kein Problem. Zu festlichen Anlässen wird die Rikscha extra geschmückt. Mit durch-



Rikscha-Fahren als Linienverkehr durch die Hauptstraße? Davon träumt Ingo Fath, der Geschäftsführer von Ökostadt Rhein-Neckar bisher noch vergebens, demonstrierte aber neulich, wie so etwas aussehen könnte. Foto: Welker

schnittlich einem Auftrag pro Woche ist Ingo Fath eigentlich ganz zufrieden. Aber er träumt eben auch von einer „Rikscha-Linie“ durch die Altstadt.

Seiner Schilderung nach gibt es beispielsweise in Berlin so etwas schon. Mit extra Haltestellen am Brandenburger Tor oder am Kurfürstendamm. Warum sollte das zwischen Bismackplatz und Karlstor nicht möglich sein? Zumal mit kleinen Schlenkern in die Altstadtgassen ganz persönliche Beförderungsbedürfnisse berücksichtigt werden können. Das Dach über dem Kopf, die Decke auf

dem Schoß: Rikscha-Fahren ist eigentlich bei jedem Wetter möglich.

Ein Linienverkehr wäre laut Ingo Fath natürlich auf finanzielle Unterstützung durch die Stadt angewiesen. Oder auch auf Sponsoring. Kostet die halbstündige Rikscha-Fahrt, an der zwei Personen teilnehmen können, derzeit 39 Mark, so ist davon auszugehen, dass die Fahrgäste für den Transport durch die Altstadt auf zwei Rädern freiwillig wohl kaum mehr bezahlen würden als für Bus und Bahn. „Wir könnten aber sicher ein funktionierendes Finanzierungssystem erarbeiten“, sagt Ingo Fath und würde dafür natürlich den Einsatz mehrerer Rikschas zu Grunde legen. Deren Anschaffungs-

kosten liegen seinen Worten nach - je nach Ausstattung - bei etwa 5000 Mark.

... Vielleicht würde sich die Fahrt mit der Rikscha gerade im vorweihnachtlichen Rummel bewähren oder die Testfahrt zum Kurzstreckentarif möglich sein?

Weitere Infos gibt es bei Ingo Fath unter der Telefonnummer 0 62 21 / 16 16 51. Auch eine Probefahrt kann arrangiert werden.